

**Ostermontag, 21. April 2025 um 11.00 Uhr**  
**Jubilatekirche**  
**Gottesdienst mit Taufe von Florentine Mayhack**  
**Abschluss der Ausstellung „Ich bin Passion“**

*Pastorin Dr. Kirstin Faupel-Dreves*

*Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle, Offbg 1,18*

Mk 16,1-8 – die älteste Ostergeschichte

*<sup>1</sup> Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. <sup>2</sup> Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. <sup>3</sup> Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? <sup>4</sup> Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. <sup>5</sup> Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. <sup>6</sup> Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. <sup>7</sup> Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. <sup>8</sup> Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.*

Predigt

Liebe Ostergemeinde, liebe Tauffamilie, liebe kleine Florentine, Gott schafft neues Leben, aus dem Nichts, aus dem Dunkel kommt eine neue Welt, nehmt euch das Alte nicht mehr zu Herzen, sondern **Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe** (Jes 65,18).

Was für eine Osterbotschaft in deinem Taufspruch! Sie sagt: Gott kann alles wenden und Glaube ist: für möglich halten gegen allen Sinn.

So sagt der Prophet voraus und meint das ewige Heil, das Gott allen Völkern bereiten wird, nicht als Zeit- sondern als eine große Hoffnungsansage. Gott wird alles zu einem guten Ende bringen, was er mit der Schöpfung begonnen hat. Und der christliche Glaube bedeutet: Auch das ganz und gar Unmögliche für möglich halten, das am Ostermorgen geschehen ist in Jerusalem. So wie die Frauen, die früh am Morgen ans Grab kommen, voller Trauer, mit den Armen voller Kräuter und Öle für den Toten. Das Einzige, was sie beschäftigt: Wer hilft uns, den schweren Stein wegzurollen? - Und dann ist das Grab leer, der Stein ist schon weggerollt, und einer in hellen Kleidern ist da, der sagt: „Entsetzt euch nicht, er ist nicht mehr hier, er ist auferstanden. Erzählt es weiter!“ Die Frauen sind völlig verstört, sie fliehen davon in Zittern und Entsetzen ... Wer kann das denn glauben?

Manchmal passieren Dinge im Leben, die wir nicht mehr einordnen können, im Guten oder im Schweren. Da passiert etwas und alles ist auseinander gekegelt. Nichts passt mehr zusammen. Nichts ist mehr so, wie es war. Eine Krise, die mich aus allem herausschleudert und alles Bisherige in Frage stellt. Wie geht man mit sowas um?

Was sollten die Jüngerinnen und Jünger damals tun, nachdem Jesus am Kreuz so elendig gestorben war? Wieder zurück ins alte Leben, jede und jeder für sich? Alles nur ein schöner Traum gewesen? - Nein, sagt Gott ihnen dann mit der Auferweckung Jesus. Nein, ihr sollt beieinander bleiben und von Jesus erzählen. Diese Welt und das, was in ihr an Schrecklichem geschieht, ist nicht alles. Gott bietet euch mehr als nur den Tod. Gott schenkt das Leben in seiner ganzen Fülle, mit Achtung und Liebe füreinander. Davon sollt ihr erzählen, den Großen und den Kleinen. Bei Gott ist mehr möglich als unsere Augen und Sinne fassen können. Und – Gott schenkt einen Weg, der die Grenzen überschreitet.

In unserem Kirchhof befindet sich seit dem letzten Mittwoch ein Labyrinth. Das Labyrinth gehört zu den ältesten Symbolen der Menschheit. Anders als bei einem Irrgarten gibt es keine Irrwege oder Sackgassen, sondern immer nur den einen. Das ursprüngliche Labyrinth hat im Wesentlichen immer die gleiche Form. Von einem Kreuz ausgehend, werden anfangs sieben, später mehr Kreise gezogen, die einen verschlungenen Weg bilden. Dieser Weg führt hin und her, biegt immer wieder nach innen und nach außen ab und führt schließlich zur Mitte.

Eines der bekanntesten Labyrinth ist das der Kathedrale von Chartres, gefertigt Anfang des 13. Jahrhunderts aus schwarzen und grauen Steinplatten. Es misst über 12 Meter im Durchmesser, der Weg selbst, der sich in 11 konzentrischen Kreisen um die Mitte windet, ist 261,50 m. Diesen Weg zu gehen, dauert gefühlt ewig. Ihr könntet es – als kleine Übung – auf dem Blatt mit dem Finger nachgehen und merkt dabei: Auf diesem Weg in die Mitte entferne ich mich immer wieder, dann bin ich wieder nah dran, und dann geht es doch wieder weiter weg... bis ich endlich ankomme.

Das Labyrinth von Chartres ist im Eingangsbereich der großen Kathedrale. Die Pilger, die dorthin kamen, sollten noch nicht gleich nach vorne zum Altar gehen, sondern sie sollten zuerst durch das Labyrinth gehen, wie durch das eigene Leben. Erst dann, wenn du in der Mitte angekommen bist, wird der Weg frei, dann darfst du direkt nach vorne gehen, ohne Schranken, ein Weg ins Licht.

Ein Osterweg, der in die Mitte des eigenen Herzens führt und von dort ins Licht Gottes. Es heißt, an den Ostertagen hätten sie in diesem Labyrinth mystische Tänze aufgeführt. Ostertänze, Freudentänze. Ostern – das ist pure Freude! Der tanzende Christus, auch das ein altes Motiv. In der aktuellen Ausgabe der Wochenzeitschrift „Die Zeit“ gibt es ein Dossier von Moritz Aisslinger über das Christentum, Titel: *Die erfolgreichste Geschichte der Welt“: 20 Leute, der Anführer tot. Was soll da schon rauskommen! – so der Anfang. Und dann? Zusammen hatten sie Irres erlebt, davon wollten sie nun der ganzen Welt erzählen. Bis Hunderte mitmachten, Tausende, am Ende Milliarden.* Auch heute noch, im Jahr 2025 gibt es ca. 2,5 Milliarden Christenmenschen weltweit. Trotz aller Krisen, Verfolgungen, Abbrüche in den Kirchen, die auch bei uns so deutlich und schmerzlich zu spüren sind. Das was die Zeitgenossen damals an den ersten Christen bewunderten, war ja nicht ihre Macht, sondern wie sie mit ihrer Ohnmacht angesichts der Brutalität der Mächtigen umgegangen sind. Sie haben konsequent an dem festgehalten, was ihnen kostbar war: Am Glauben an den Gott, der Jesus von den Toten auferweckt hat. An dieser Hoffnung, die stärker ist als alles Dunkel dieser Welt.

Der Pantomime Christoph Gilsbach hat das in seiner großartigen Performance an Gründonnerstag in einer Szene wunderbar zum Ausdruck gebracht: Der Eine steht vorne vor seinen Anklägern, er zuckt unter den Schlägen und Verleumdungen. Aber immer wieder fasst er sich mit beiden Händen an sein Herz und hält es Gott hin. Mitten im

Chaos dieser ihn zerstörenden Mächte vertraut er sich an. Und dann wird es sichtbar, immer mehr: ein Sich-Aufrichten, eine Ruhe und Klarheit, da steht ein Mensch der zu sich selbst findet.

Sich taufen lassen, bedeutet genau das: sich selber finden, weil ich erkenne, Gott ist da für mich. Ganz und gar. Wir verbinden uns und gehen einen Bund miteinander ein. Gott sagt Ja zu Florentine, und ihr sagt – heute noch stellvertretend für sie – Ja zu Gott, zu einem Leben mit Jesus. Das ist ein Leben, das in die Freiheit und die Fülle führt. Ich kann euch nicht versprechen, ob es die Kirche in der uns jetzt vertrauten Gestalt noch lange gibt. Aber dass Menschen sich mit Jesus auf den Weg machen, das wird bleiben, das wird wachsen, daraus entsteht Gemeinschaft, die auch den schlimmsten Übeln der Gegenwart widerstehen kann.

Der Weg in die Mitte und dann in die Freiheit. Unser Labyrinth im Hof ist am vergangenen Mittwoch von den Konfis mit Kreide gemalt und gesprüht worden. Das war eine konzentrierte und ganz wunderbare Aktion. Erst haben wir das auf Papier gezeichnet, dann ins Große übertragen, dann gesprüht, jede und jeder war mal dran, eine Gemeinschaftsarbeit. Und dann kam auch noch die Sonne raus, es war einfach toll! So viel Freude und Leichtigkeit, ein echter Ostermoment war das.

Ja, so könnte es gehen. Den Weg, meinen eigenen Weg unter die Füße nehmen im Vertrauen darauf, dass ich ankomme, dass Gott mich leitet, dass ich nicht verloren bin, dass sich die vielen Verwicklungen und Verstrickungen meines Lebens irgendwie lösen werden, dass eine freie Bahn entsteht und der Boden trägt.

Liebe Gemeinde, Ostern bringt in Bewegung. Darum auch dieser Splitter am besonderen Kreuz von Ludger Trautmann, das wir hier in der Ausstellung noch ein paar Tage beherbergen dürfen (und was ich am liebsten hier behalten möchte), auch wenn das Projekt „Ich bin Passion“ heute offiziell zu Ende geht. Dein „Kruzifix“ zeigt den aufrechten Menschen, seine Dornenkrone ist zugleich ein Strahlenkranz. Als wollte der sich auflösen und Teil des Lichts werden, das in der Taufkapelle scheint. Alles in Bewegung, es gibt einen Weg und der führt ins Licht. Danke, dass du uns das gezeigt hast, lieber Ludger.

Also, liebe Gemeinde, Große und Kleine, macht euch auf den Weg, es kann nur gut werden. Und wenn etwas aufleuchtet, dann fangt es auf (Werfen Ostereier).

Das Labyrinth im Hof ist übrigens noch immer da. Der Regen hat es noch nicht ganz gelöscht. Ihr könntet es noch einmal gehen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unserer Vernunft, bewahre uns Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn, Amen.